

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2013)
Heft: 3: 40 Jahre Longo maï

Artikel: Dem Zauber von Musique Simili erliegen : Musik, die wie ein Märchen klingt
Autor: Zeller, Manuela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dem Zauber von *Musique Simili* erliegen

Musik, die wie ein Märchen klingt



[mz] Line Loddo, ein Kind von südfranzösischen und sardischen Eltern, steht am Kontrabass. Begleitet wird sie von Juliette du Pasquier an der Geige und von Marc Hänsenberger mit dem Akkordeon: *Musique Simili*.

Sie wirken auf der Bühne wie Geschichtenerzähler. Man erzählt zwar nicht im klassischen Sinne, sondern singt, streicht, zupft und haut in die Tasten. Zwischen *Musique Simili* und *Longo maï* gibt es Verbindungen. In der Kooperative in der Provence hat man schon gemeinsam musiziert und Zigeunerfeste gefeiert.

Die Lieder hören sich ein bisschen wie Märchen an. Wie Geschichten vom Nomadendasein, von Abenteuerlust, von Abendbrot unter klarem Sternenhimmel. Ihre Musik tut gut, sie lässt einen vergessen, dass die Steuererklärung seit Ostern fällig wäre, und erinnert einen daran, dass es viel zu entdecken gibt, jenseits des eigenen Gartenzauns.

Sie singen vom Regen, der einem hilft, ein hübsches Mädchen anzusprechen; von wehmütigen Erinnerungen an einen verflissenen Liebhaber (an einen besonders guten); von einem Schiff auf dem Meeresgrund, womöglich sogar mit einem Schatz. Gesungen wird auf Französisch, Okzitanisch, Kreolisch, Romanès, Rumänisch, Italienisch und Berndeutsch. So bleibt die Bedeutung der Texte manchmal ein Rätsel. Das macht aber nichts. Auch wenn man nicht alle sieben Sprachen spricht, kommt man nach einer Weile dahinter, was die Moral der Geschichten sein könnte: dass einem Lebenslust das Dasein

ganz schön versüßen kann. Mit ein bisschen Fantasie hört man den okzitanischen Versen an, dass die kleine, aufmüpfige und charmante Sprache schon so lange dafür kämpft, nicht vom dominanten Französisch verschluckt zu werden. Okzitanisch wird im sonigen Drittel Frankreichs gesprochen und steht etwa im gleichen Verhältnis zu Französisch wie Asterix und Obelix zu den Römern.

Die Sprachwahl ist charakteristisch für *Musique Simili*: Das Ensemble zelebriert Vielfalt und weicht genussvoll vom Standard ab. Spielerisch, poetisch und mit einem Schmunzeln. Schon der Name zeugt von Poesie und einer Prise Ironie. *Simili* sind falsche Edelsteine, das französische Wort *Simili* bedeutet auf Deutsch so viel wie falsch oder künstlich. Gefälschte Musik also? Marc Hänsenberger, zuständig fürs Büro und für diverse Tasteninstrumente, erklärt, dass *Musique Simili* Stile aus ganz unterschiedlichen Ländern und Regionen aufnimmt und neu interpretiert, also quasi Volksmusik macht, die gar nicht die eigene ist. Daher der Name. Das Wort falsch ist aber nicht negativ zu verstehen. Wen stört es schon, dass die Edelsteine nicht echt sind, wenn sie so schön glitzern?

Manuela Zeller

P.S. Eine Kostprobe gefällig? Gehen Sie im Internet auf YouTube. Geben Sie *Musique Simili* ein und lassen Sie sich verzaubern. Es lohnt sich. Übrigens: Das Ensemble hat bereits zehn CDs produziert.